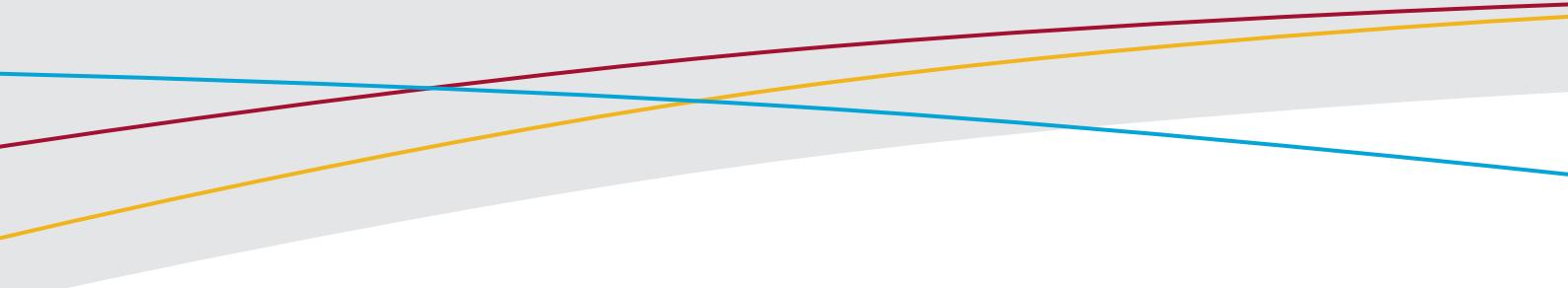


Rahmenplan Katholische Religion

schulartunabhängige Orientierungsstufe
Jahrgangsstufe 5 und 6

2025



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand

Juli 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	4
1.1	Zielstellung und Struktur.....	4
1.2	Bildung und Erziehung in der schulartenunabhängigen Orientierungsstufe.....	6
1.3	Inklusive Bildung	7
2	Kompetenzen und Themen im Fachunterricht	8
2.1	Fachprofil	8
2.2	Kompetenzen.....	11
2.3	Themen	14
	Jahrgangsstufe 5.....	14
	Jahrgangsstufe 6.....	22
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	31
3.1	Rechtliche Grundlagen.....	31
3.2	Allgemeine Grundsätze	31
4	Aufgaben des Schulgesetzes	33
	Berufliche Orientierung [BO]	33
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	33
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	34
	Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF].....	34
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	34
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]	35
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	35

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein. Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Arbeitsbereiche, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.
Stunden- ausweisung	Die Gewichtung des jeweiligen Themas ist aus dem empfohlenen Stundenumfang im Verhältnis zur Gesamtstundenzahl ersichtlich und als Orientierungswert anzusehen.
Querschnitts- themen	In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.
Kompetenzen	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die zu erreichenden Kompetenzen benannt und im Anschluss an die Thementabellen in Abschnitt 2.3 exemplarisch mit Inhalten verknüpft.
Themen	Für den Unterricht werden in Abschnitt 2.3 verbindliche Themen benannt und im Tabellenkopf hervorgehoben. Die Reihenfolge der Themen innerhalb eines Jahrgangs hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.
verbindliche Inhalte	Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Abschnitt 2.3.
Ergänzende Inhalte	Innerhalb des Abschnitt 2.3 werden grau unterlegt Inhalte ausgewiesen, die bei einer erhöhten Stundenausstattung des Fachs im Sinne einer vertiefenden Auseinandersetzung zu vermitteln sind.
Hinweise und Anregungen	Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben.
Verknüpfungs- beispiele	Im Anschluss an die tabellarischen Darstellungen der Themen, werden Beispiele für die Verknüpfung mit den Querschnittsthemen sowie anderen Fächern aufgeführt.
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.

Bildungs- sprachliche Kompetenzen	<p>Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen.</p> <p>Im unteren Teil der Thementabellen finden sich konkrete Beispiele für die Umsetzung fachsprachlicher Mittel, dargestellt auf Wortebene sowie Satz- und Textebene. Diese drei Ebenen spielen eine zentrale Rolle in der Sprachbildung und sind essentiell für das Verständnis und die Verwendung von Sprache:</p> <p>Die Grundlage der Fähigkeit zur Wortschatzerweiterung und Wortbildung bildet die Untersuchung von Bedeutung, Form und Funktion einzelner Wörter auf der Wortebene. Für die Entwicklung grammatischer Kompetenzen ist die Betrachtung der Struktur von Sätzen auf der Satzebene entscheidend. Durch die Beschäftigung mit der Textebene wird die Kompetenz, kohärente Texte zu verstehen und zu verfassen, weiterentwickelt und ausgebaut.</p> <p>Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.</p>
Begleit- dokumente	<p>Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver M-V unter: Rahmenpläne an allgemein bildenden Schulen (bildung-mv.de)</p>
Hinweise und Anregungen	<p>Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben.</p>

1.2 Bildung und Erziehung in der schulartenunabhängigen Orientierungsstufe

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll durch intensive Beratung sowohl der Erziehungsberechtigten als auch der Kinder die Entscheidung für die Wahl der nachfolgenden Bildungsgänge erleichtert werden.

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden – als pädagogische Einheit – eine Phase besonderer Beobachtung sowie leistungs- und persönlichkeitsbezogener Förderung und Orientierung. Für die Umsetzung der Aufgaben und Ziele in der Orientierungsstufe ist ein multiprofessionelles Team verantwortlich. Ihm gehören alle in der Jahrgangsstufe unterrichtenden Lehrkräfte und unterstützenden pädagogischen Fachkräfte an.

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll den Lernenden in besonderem Maße durch freie Arbeits- und Unterrichtsformen der Übergang aus dem Primar- in den Sekundarbereich erleichtert werden – etwa durch die Individuelle Lernzeit, während der sich die Lernenden individuell mit Lernaufgaben beschäftigen, die ihrer Lernausgangslage entsprechen.

Der Unterricht in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens aus. Es wird gefördert und weiterentwickelt. Das erfolgreiche gemeinsame Lernen in den heterogenen Lerngruppen der Orientierungsstufe basiert auf innerer Differenzierung. Lernende können unter Berücksichtigung ihrer fachspezifisch individuellen Leistungsfähigkeit zu klassenübergreifenden Lerngruppen zusammengefasst werden.

Der Übergang in die nachfolgenden Bildungsgänge erfolgt auf der Grundlage einer schriftlichen Schullaufbahnempfehlung. Diese wird am Ende des ersten Halbjahres der Jahrgangsstufe 6 erstellt und berücksichtigt den erreichten Leistungsstand, die Lernentwicklung, fachübergreifende Fähigkeiten sowie das Arbeits- und Sozialverhalten. Der Leistungsstand umfasst die Lernergebnisse und ist für den Übergang in die Jahrgangsstufe 7 des gymnasialen Bildungsganges mit einem verbindlichen Notendurchschnitt von mindestens 2,5 für die drei Kernfächer Deutsch, Mathematik und die erste Fremdsprache festgelegt.

Die Erziehungsberechtigten werden bezüglich der Wahl der weiterführenden Bildungsgänge eingehend beraten. Grundsatz der gesamten Arbeit in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver (bildung-mv.de) unter ZDS Diagnostik und Schulpsychologie hinterlegt.

2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht

2.1 Fachprofil

Voraussetzungen

In den letzten Jahrzehnten haben tiefgreifende Veränderungen der Lebensbedingungen erhebliche Spuren in der heranwachsenden Generation hinterlassen. Nicht nur in gesellschaftlicher, sondern auch in religiöser Hinsicht haben sich die Bedingungen verändert. Die Lebenswelt der heutigen Lernenden ist von globalen Prozessen geprägt, die sich gegenseitig beeinflussen: Die Gesellschaft verändert sich rasant, bedingt durch die Digitalisierung aller Lebensbereiche, insbesondere der Weiterentwicklung Künstlicher Intelligenz, Globalisierung und Migrationsbewegungen. Diese Entwicklungen fördern die Pluralisierung und Individualisierung. Religion, Kirche und Glaube spielen im Alltag von Kindern und Jugendlichen eine immer geringere Rolle. In einer überwiegend säkular ausgerichteten Gesellschaft können religiöse Grundkenntnisse und Erfahrungen bei einer vielfältigen, religiös und konfessionell diversen Schülerschaft nicht mehr als selbstverständlich angesehen werden.

Das Unterrichtsfach Katholische Religion in Mecklenburg-Vorpommern ist zusätzlich geprägt von der extremen Diasporasituation in diesem Bundesland. Aufgrund dieser Diasporasituation findet der Unterricht häufig jahrgangs- und/oder schulübergreifend in der Gemeinde statt. Dies hat zur Folge, dass der katholische Religionsunterricht mancherorts aus den konkreten schulischen Bezügen herausgenommen ist. In Kooperation mit dem Land, den zuständigen Schulämtern, der Nordkirche und den Erzbistümern Berlin und Hamburg wird das Format von Katholischem Religionsunterricht im Kontext Mecklenburg-Vorpommern weiterentwickelt.

Administrativer Status

Art. 7 (3) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und das Schulgesetz SchulG M-V § 8 erklären, dass das Fach Religion ein ordentliches Lehrfach ist. Dabei tragen Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung. Der Katholische Religionsunterricht in der schulartenunabhängigen Orientierungsstufe erfüllt den Auftrag des Grundgesetzes, den Lernenden zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit (Art. 2, 1 GG) zu verhelfen und sie zu befähigen, die Religionsfreiheit als grundlegendes und wichtiges Gut wahrzunehmen (Art. 4, 1 GG) im Sinne einer positiven Religionsfreiheit nach Art. 4 GG am Lernort Schule.

Der Rahmenplan für das Fach Katholische Religion orientiert sich an folgenden Vorgaben der Deutschen Bischofskonferenz:

- Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 bis 10, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2010
- Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts. Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2016
- Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2017

Grundfragen zum Selbstverständnis

Religiöse Bildung im katholischen Religionsunterricht basiert auf einer Hermeneutik des Daseins, die existenzielle Fragen, Grenz- und Transzendenzerfahrungen sowie die Sinn- und Orientierungsbedürfnisse der Lebenswelt aufgreift und im Kontext der biblischen Traditionen sowie des christlichen Glaubens interpretiert. Sie umfasst wesentliche fachliche Inhalte, die sich aus dem Bildungsauftrag, den Leitzielen, der spezifischen Perspektive des Faches sowie seiner dialogischen Ausrichtung ableiten. Die Deutsche Bischofskonferenz gibt mit ihren Veröffentlichungen, insbesondere den Richtlinien für Bildungsstandards im katholischen Religionsunterricht¹, einen verbindlichen Rahmen vor. Der Kernbereich des Religionsunterrichts umfasst dabei folgende Anliegen:

- Die Lernenden eignen sich Grundwissen über den christlichen Glauben und dessen mögliche Umsetzung an.
- Die Lernenden entwickeln eine eigene religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit.
- Religiöse Bildung trägt zur Identitäts- und Persönlichkeitsbildung in verantworteter Freiheit bei.

Religionsunterricht in der Orientierungsstufe

Für Lernende der Orientierungsstufe spielt der Übergang von der Grundschule eine besondere Rolle. Nicht immer bleibt die Homogenität eines Klassenverbandes erhalten, somit erfahren sie ihn oft als einen Einschnitt in ihr bisheriges Schulleben und erleben den Verlust von ihnen vertrauten Bezugspersonen und Unterrichtsformen. Die Notwendigkeit der Neuorientierung stellt Problem und Chance zugleich dar. In der Grundschulzeit bewirkt die Bindung an die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer oft eine enge personale Bindung, die eine besondere Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit schafft. Das Fachlehrersystem in der Jahrgangsstufe 5 und 6 zeigt, dass sich Lernende kurzfristig auf sehr unterschiedliche Lehrkräfte einzustellen haben. Die Mädchen und Jungen nehmen Verschiedenartigkeit verstärkt wahr, vergleichen Verhaltensweisen und beurteilen sie. Die Kritikfreudigkeit wächst, es beginnen Prozesse der Loslösung von erwachsenen Bezugspersonen, deren Autorität in dieser vorpubertären Phase auch schon einmal infrage gestellt wird. Andererseits besteht noch ein hohes Bedürfnis seitens der Kinder nach Zuwendung und Orientierung. Die Themen und Inhalte unter Punkt 2.3. orientieren sich genau an dieser Entwicklungsphase der Lernenden. Unter Berücksichtigung der heterogenen, individuellen Vorerfahrungen und Lebensweltbezüge der Lernenden hat der katholische Religionsunterricht in der Orientierungsstufe grundsätzlich die Aufgabe und Chance, Kinder für die religiöse Dimension der Wirklichkeit zu sensibilisieren und religiöse Bildung grundzulegen. Er setzt in seiner Subjektorientierung bei den Fragen sowie der Lebenswirklichkeit der Lernenden an und bringt sie mit biblischen Erfahrungen in Begegnung.

Vorbereitung auf das Berufsleben

Dadurch, dass der katholische Religionsunterricht den Lernenden die Gelegenheit gibt, sich mit ihrer eigenen Identitätsentwicklung auseinanderzusetzen, kommt dem Religionsunterricht im Hinblick auf die Vorbereitung auf das Berufsleben oder eine weiterführende schulische Laufbahn bereits in der Orientierungsstufe eine Bedeutung zu. Insbesondere soll auf seinen Beitrag zur Reflexion der eigenen Person, der Vielfalt von Lebensentwürfen und der Bedeutung von Arbeit für ein als sinnhaft erfahrenes Leben hingewiesen werden. So benötigt die Arbeitswelt im hohen Maße personale, soziale und kommunikative Kompetenzen, systemisches Denken, strategische Analyse- und Lösungskompetenz und Teamfähigkeit. Diese Fähigkeiten sind Teil des unterrichtlichen Geschehens und werden auf diese Weise gefördert. Darüber hinaus lernen die Kinder, mit Neugier auf die vielfältigen Lebensrealitäten und offenen Lebensfragen zu reagieren, die sie in der Arbeitswelt erwarten.

¹ https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/deutsche-bischoefe/DB78-4_Aufl.pdf

Religiöse Bildung als Beitrag kultureller Grundbildung

Kinder leben in diversen Lebenskontexten und bringen vielfältige Erfahrungen und eigene Vorstellungen von Religion mit. Damit verbunden sind existenzielle Fragen, die häufig eine religiöse Dimension aufweisen. Als Teil allgemeiner Bildung gehört religiöse Bildung zum festen Bildungskanon der Sekundarstufe I und findet im Religionsunterricht ihren Platz. Der katholische Religionsunterricht bietet Möglichkeiten, Religion(en) und theologische Deutungen kennenzulernen, zu entwickeln, zu erproben und zu reflektieren. Er erschließt in katholischer Perspektive die religiöse Dimension des Lebens als spezifischen Modus der Weltbegegnung. Diese eröffnet die Wahrnehmung für die religiöse Dimension von Wirklichkeit und schafft religiöse Kommunikationsfähigkeit, indem sie die Verwendung von Fachsprache fördert und dadurch für religiöse Ausdrucksformen sensibilisiert. Gerade in einer Zeit, in der die religiösen Ausgangslagen der Lernenden sehr heterogen sind, fördert religiöse Bildung den angemessenen Umgang mit Pluralität, der Dialogbereitschaft und -fähigkeit impliziert. Lernende erwerben im katholischen Religionsunterricht die Fähigkeit, respektvoll und konstruktiv mit der kulturellen und religiösen Vielfalt umzugehen. Sie ermöglicht es, religiöse Unterschiede als bereichernde Vielfalt zu verstehen und Herausforderungen, die sich aus kulturellen und religiösen Spannungen ergeben, mit einem reflektierten und offenen Blick zu begegnen. Auf diese Weise trägt religiöse Bildung nicht nur zur Förderung eines respektvollen Miteinanders in einer pluralen Gesellschaft bei, sondern fördert auch entscheidend die Persönlichkeitsentwicklung. Dazu gehört die Kenntnis der eigenen geschichtlichen Wurzeln. Schließlich befähigt religiöse Bildung Kinder, das Leben in der Gesellschaft verantwortlich mitzustalten.

Katholischer Religionsunterricht in einer Kultur der Digitalität

Jugendliche Alltagspraktiken zeichnen sich heute durch eine grundsätzliche Selbstverständlichkeit in der Verschränkung von Digitalität und Lebenswelt aus. Heranwachsende in der Orientierungsstufe nutzen täglich ihr Smartphone und das Internet und damit auch die kommunikativen Möglichkeiten der digitalen Medien. In der Orientierungsstufe lernen Schülerinnen und Schüler einen bewussten Umgang mit den Anforderungen an die digitale Kommunikation. Der Religionsunterricht kann hier einen spezifischen Beitrag zur Selbstermächtigung und zur notwendigen Selbstbegrenzung im Kontext von digitaler Medienkompetenz, Prävention und Aufklärung leisten. Darüber hinaus werden durch die Digitalisierung Themen und Inhalte neu relevant, die zum Kernbestand des katholischen Religionsunterrichts gehören. Dazu gehören ethische Fragen bei der Gestaltung medialer Kommunikation und bei der Nutzung von digitalen Medien. Bei der Gestaltung des Religionsunterrichts werden die Möglichkeiten digitaler Medien genutzt, um selbstständiges und individuelles Lernen zu fördern.² Die Schülerinnen und Schüler lernen, digitale Medien als Werkzeuge zur Kommunikation, Informationsbeschaffung und Übung zu nutzen und mit ihrer Hilfe Aufgaben kreativ zu bearbeiten. Auf diese Weise legt der Religionsunterricht in der Orientierungsstufe Grundlagen für die Entwicklung einer Medienkompetenz, die ethische und sozialethische Fragen der Mediennutzung einschließt.

² Damit leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zur Umsetzung der Strategie der Kultusministerkonferenz Bildung in der digitalen Welt. Beschluss vom 08.12.2016 i. d. F. vom 07.12.2017; Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“. Beschluss der KMK vom 09.12.2021.

2.2 Kompetenzen

Der Rahmenplan für die schulartenunabhängige Orientierungsstufe Katholische Religion 5-6 entfaltet die in Abschnitt 2.3 genannten Inhalte, die in besonderem Maße geeignet sind, den Erwerb der prozessbezogenen Kompetenzen zu ermöglichen. Die linke Spalte umfasst Inhalte, die verbindlich behandelt werden. In der rechten Spalte werden Vorschläge für deren didaktische Umsetzung unterbreitet, die lediglich einen Angebotscharakter haben und nicht verpflichtend unterrichtet werden müssen.

Durch die Kompetenzorientierung trägt der Religionsunterricht wesentlich zu den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen der Schule bei. Die folgenden prozessbezogenen Kompetenzen stehen dabei nicht getrennt nebeneinander, sondern bedingen sich gegenseitig und sollten mit der erfahrungs- und biografiebezogenen Dimension des Lernens verbunden werden. Im Folgenden werden zu jeder der fünf prozessbezogenen Kompetenzen mögliche Standards genannt. Als ein offener Orientierungsrahmen ermöglichen sie ein flexibles Eingehen auf unterschiedliche schulische Zusammenhänge.

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz [WD]

Ausgangslage:

Bei den Lernenden kann keine religiöse Erfahrung vorausgesetzt werden. Religiosität wird in vielgestaltiger Weise in unterschiedlichen Kontexten und Ausdrucksformen erlebt, aber nicht immer als solche wahrgenommen. Dabei ist Religiosität nicht nur kirchlich, sondern durchaus auch säkular zu verstehen.

Ziel:

Die Lernenden werden aufmerksam und sensibel für die Vielfalt religiöser Phänomene und beschreiben diese.

Dazu gehört/Konkretisierungen:

Die Lernenden ...

- nehmen sich, ihre Welt und die Erwartungen an diese bewusster wahr
- erkennen ihre eigenen Grenzen innerhalb ihrer Umwelt
- nehmen wahr, was sie positiv bestärkt, ihnen Halt und Hoffnung gibt, aber auch Angst macht
- nehmen wahr, dass Glaube und Religion eine Orientierung geben kann
- beschreiben religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt (Feiertage, Gebäude, Musik, Film, ...) sowie grundlegende religiöse Ausdrucksformen
- nehmen die Vielfalt und Differenzen innerhalb der unterschiedlichen Religionen wahr
- setzen sich mit der Unbeschreibbarkeit und Unfassbarkeit von Transzendenzerfahrungen auseinander
- beschreiben unterschiedliche Textsorten in der Bibel
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern

Deutungskompetenz [Deu]

Ausgangslage:

Der kulturelle Kontext der Lernenden ist säkular geprägt. Religiöse Symbole und Inhalte sind vorhanden, werden aber in der Regel nicht als solche verstanden (z. B. Sonntag als Ruhetag, Ostern als religiöser Feiertag). Wenige Lernende haben Begegnungen mit Menschen, die ihre religiösen Traditionen im Alltag pflegen. Die interreligiöse Vielgestaltigkeit des sozialen Umfelds fordert sie heraus und kann verunsichern.

Ziel: *Die Lernenden erklären religiös bedeutsame Phänomene, deuten diese und setzen sie in Beziehung zu ihrem Leben.*

Dazu gehört/Konkretisierungen:

Die Lernenden ...

- erschließen Grundformen religiöser Sprache
- erklären ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen
- analysieren religiöse Ausdrucksformen und deuten diese als Ausdruck existentieller Erfahrungen
- deuten existentielle Fragen des Lebens unterschiedlich und verorten Religionen als einen Antwortversuch
- erfahren, dass Gebete für Gläubige eine Bedeutung haben können
- erschließen Zeugnisse religiösen Glaubens (z. B. biblische Texte, Artefakte, Räume) im Hinblick auf ihre Relevanz für Gegenwart und Vergangenheit
- deuten religiöse Texte angemessen im Hinblick auf ihre Textform (z. B. unterscheiden zwischen Gleichnis, Bericht und Glaubenserzählung und/oder Gedicht)

Dialogkompetenz [Dia]

Ausgangslage:

Die Welt stellt sich den Lernenden in der Regel säkular und nicht religiös dar. Über Medien, Popkultur, Reisen und in den urbanen Zentren begegnet Ihnen aber auch eine religiöse und kulturelle Pluralität. Indem sich die Selbstständigkeit und der Erfahrungskreis der Lernenden erweitert, begegnen Ihnen neue Lebensentwürfe. Sie sind herausgefordert in einen konstruktiven Austausch zu treten, eigene Positionen zu beziehen und zu kommunizieren.

Ziel: *Die Lernenden stellen eigene religiöse oder weltanschauliche Positionen dar, nehmen die Perspektiven anderer wahr und tauschen sich wertschätzend und respektvoll miteinander aus.*

Dazu gehört/Konkretisierungen:

Die Lernenden ...

- sind sprachfähig für eigene Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse und nehmen probeweise andere Perspektiven ein.
- entwickeln Kriterien für einen konstruktiven Dialog und berücksichtigen diese in dialogischen Situationen
- setzen sich anhand von Texten und Materialien mit Konflikten und Widersprüchen auseinander
- erproben andere Perspektiven und halten andere Positionen aus
- begegnen religiöser Sprache, entschlüsseln ihre Bedeutung und erproben eigene Ausdrucksformen
- vertreten begründet eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen
- setzen sich mit religiösen Festen und/oder Traditionen in ihrer Lebenswelt argumentativ auseinander
- verwenden ihr Wissen über verschiedene Gottesbegegnungen argumentativ im Gespräch mit anderen
- ordnen Aussagen Jesu in den damaligen und heutigen Kontext ein.

Urteilskompetenz [U]

Ausgangslage:

Lernende begegnen heute einer Pluralität von Sinnangeboten und Lebensmodellen. Als Heranwachsende müssen sie ihren eigenen Weg finden. Dazu gehört die Reflektion eigener Einstellungen und Haltungen ebenso wie die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, weltanschaulichen und religiösen Vorstellungen, um sich begründet positionieren zu können.

Ziel: Die Lernenden setzen sich mit ethischen und religiösen Standpunkten auseinander, beurteilen diese sachgemäß und beziehen begründet Stellung.

Dazu gehört/Konkretisierungen:

Die Lernenden ...

- reflektieren eigene Vorstellungen und Haltungen in Auseinandersetzung mit christlichen und weiteren religiösen Positionen
- prüfen an Beispielen die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft
- untersuchen unterschiedliche Gottesbilder und Vorstellungen von Transzendenz auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- reflektieren ethische Fragen vor dem Hintergrund ihrer eigenen Biografie setzen sie in Beziehung zu christlichen Glaubensvorstellungen und Lebensentwürfen
- nehmen einen Standpunkt zu religiösen Fragen ein (Gottesbegegnungen, Beten, Glauben)

Gestaltungskompetenz [G]

Ausgangslage:

Die Lebenswelten der Lernenden sind medial geprägt. Hierzu gehört in besonderer Weise sich und seine Vorstellungen zu präsentieren und zu gestalten. Dabei berühren religiöse und weltanschauliche Kenntnisse, ethische Entscheidungen oder der Austausch über existentielle Fragen immer persönliche Überzeugungen, Haltungen und Wertvorstellungen. Diese zum Ausdruck zu bringen – ihnen Gestalt zu verleihen – ist daher eine Kernkompetenz religiöser Bildung.

Ziel: Die Lernenden verleihen ihren religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen in unterschiedlichen Gestaltungsformen angemessen Ausdruck.

Dazu gehört/Konkretisierungen:

Die Lernenden ...

- finden persönliche Ausdrucksformen für eigene Gefühle, für Fragen nach Sinn und Transzendenz in Auseinandersetzung mit religiösen Ritualen und Symbolen
- setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und gestalten persönliche Antwortversuche auf diese Fragen
- bringen ihr Verständnis von religiösen Texten und der Botschaft Jesu in Bezug auf ihre Lebenswelt in vielfältiger Art und Weise zum Ausdruck
- gestalten ein Regelwerk, das ein gerechtes und faires Handeln beschreibt
- präsentieren ihren Standpunkt zu einem Unterrichtsthema medial und adressatenbezogen aufbereitet

2.3 Themen

Jahrgangsstufe 5

Eine Tür öffnen – Freundschaften und Konflikte im Kurs

ca. 8 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Ankommen	<p>Ankommen im neuen Religionskurs Wahrnehmen der anderen Lernenden Symbol der Tür erfahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Türen • Offen – verschlossen? • Erwartungen an den Raum dahinter • Beschreiben der Gefühle beim Hindurchgehen
Erzählungen von Freundschaft	<p>Aus einem Miteinander kann ein Gegeneinander werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammengehörigkeitsgefühl • Solidarität • Initiative • Eifersucht • Neid <p>Diese Erfahrungen können auch über das Symbol der Tür geschehen: Wer verschließt/öffnet wem die Tür?</p> <p>Beispiele aus der Bibel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kain und Abel (Gen 4) • Jakob und Esau (Gen 25 und 27) • Josef und seine Brüder (Gen 37) • Miriam und Mose (Ex 2,1-14) • David und Jonatan (1 Sam 18-20) • Der Rangstreit der Jünger (Mk 9,33-37)
Geschichten von Versöhnung	<p>Aufeinander zugehen – Verhalten, damit die Gemeinschaft gelingt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Respekt und Toleranz anderen gegenüber • Verantwortung übernehmen • Regeln erstellen und einhalten • Fehler eingestehen <p>Konflikte beschreiben, Lösungswege finden und bewerten und mit dem Symbol Tür sprachlich zum Ausdruck bringen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Symbol Tür: die Tür vor der Nase zuschlagen, verschlossene Türen, die Tür einen Spalt öffnen, ... • Konflikte erleben, Situationsbeschreibungen, ausgelöste Gefühle, ... • Konflikte ohne Gewalt lösen, z. B. mittels gewaltfreier Kommunikation die Bedürfnisse anderer wahrnehmen, ... die goldene Regel (Mt 7,12 par)

	<p>Durchspielen von typischen Konfliktsituationen mit Lösungen in Rollenspielen</p> <p>Beispiele aus der Bibel:</p> <ul style="list-style-type: none">• Jakob und Esau (Gen 33)• Josef versöhnt sich mit seinen Brüdern (Gen 45,1-15)• Die Geschichte vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-31)• Gebot der Nächstenliebe (Mt 22,39) und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,29-37) <p>Mögliche Projekt: Finden eines passenden Logos für den Religionskurs</p>
Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel	<p><i>Wortebene:</i></p> <ul style="list-style-type: none">• Goldene Regel, Konflikt, Nächstenliebe, Regeln, Streit, Versöhnung <p><i>Satz- und Textebene:</i></p> <ul style="list-style-type: none">• Gefühle beschreiben können, z. B. Ich bin traurig.• Wege zur Konfliktlösung beschreiben können, Konnektoren verwenden, z. B. Ich mache dir keine Vorwürfe. Ich habe gesehen, dass du Das hat mich gestört. Deshalb schlage ich vor, dass ...

Verknüpfungen

[DRF] [PG] [Deutsch] [Kunst] [ev.Rel]

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen:

Die Lernenden können ...

- [WD] das Verhältnis der eigenen Person zum Kurs wahrnehmen.
- [D] die Bedeutung von Regeln für ein verantwortungsvolles Handeln im Kurs aufzeigen.
- [Dia] Kriterien für einen konstruktiven Dialog innerhalb des Kurses entwickeln.
- [U] das eigene Handeln im Kurs reflektieren.
- [G] auf Grundlage der jesuanischen Botschaft Lösungswege im Umgang mit Problemen innerhalb des Kurses entfalten.

Ein Haus für viele – Gemeinschaft in Religionen leben**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Das Haus – ein besonderer Ort	<p>Symbol des Hauses</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schutz, Gemeinschaft, Identität, Atmosphäre • Die einzelnen Räume des Hauses in ihren unterschiedlichen Funktionen wahrnehmen • Mein Zimmer – Ausdruck meiner Identität? • Gemeinschaftsräume wie Küche oder Wohnzimmer • Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenhäuser • Mehrfamilienhäuser
Häuser religiöser Gemeinschaften	<p>Benennen unterschiedlicher Orte religiösen Lebens: Kirche, Synagoge, Moschee, Tempel, Meditationsraum</p> <p>Besuch oder virtuelle Erkundung eines religiösen Ortes, z. B einer Kirche</p> <p>Vergleich mit einem Wohnhaus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau, Funktion, Bedeutung • Architektur und Ausstattung, Bedeutung liturgischer Gegenstände • Bilder, Skulpturen und Musik
Religiöse Orte als Erfahrungsräume	<p>Vergleich der ausgelösten Emotionen in profanen und sakralen Gebäuden</p> <p>Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erfahrungen in Bezug auf religiöses Leben am Beispiel der Kirche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt der Arbeitsbereiche • Gottesdienste aller Art • Veranstaltungen für unterschiedliche Personen- und Altersgruppen • Gemeindefeste und Veranstaltungen • Sozialcaritative Einrichtungen <p>Gestaltung eines religiösen Hauses, in dem die Vielfalt der Erfahrungsbereiche Ausdruck findet</p> <p>Verortung der Lernenden innerhalb des religiösen Hauses</p>

<p><i>Ergänzende Inhalte</i></p> <p>Orte religiösen Lebens</p> <p>Vielfältige Gemeinschaften mit gemeinsamen Wurzeln</p>	<p>Besuch einer Synagoge oder einer Moschee Besuch des buddhistischen Tempels in Rostock</p> <p>Gemeinsamer Ursprung monotheistischer Religionen</p> <p>Christliche Konfessionen z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • katholisch • evangelisch • orthodox <p>Aus einer Wurzel: verbindende und trennende Merkmale</p> <p>Ökumene am Beispiel Taizé</p> <p>Projektidee: Durchführung einer Veranstaltung an einem religiösen Ort z. B. eine Meditation, ein Gebet</p>
--	--

Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel

Wortebene:

- Kirche, Altar, Ambo, Gottesdienst, evangelisch, katholisch

Satz- und Textebene:

- Funktionen religiöser Orte benennen können, z. B. In einer Kirche versammeln sich sonntags die Menschen zum Gottesdienst. In einer Synagoge gibt es einen Gebets- und einen Unterrichtsraum.
- Die Einrichtung eines religiösen Ortes erklären können, z. B. Ein Ambo dient dazu ...

Verknüpfungen

[BO] [BTV] [MD] [MV] [Kunst] [Musik] [Informatik] [ev. Rel]

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen:

Die Lernenden können ...

- [WD] religiöse Orte verschiedener Religionen mit ihren Besonderheiten wahrnehmen.
- [D] künstlerische und architektonische Zeugnisse sowie religiöse Symbolik in einem religiösen Raum deuten.
- [Dia] durch die gezielte Erkundung eines religiösen Raumes die eigene Perspektive auf die religiöse Glaubensgemeinschaft erweitern.
- [U] positionieren sich zu beispielhaften Glaubensaussagen der kennengelernten religiösen Gemeinschaften.
- [G] ein Haus für religiöse Gemeinschaften unter Berücksichtigung ihrer Besonderheiten gestalten.

Besondere Zeiten – Feste des Lebens feiern**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Besondere Zeiten im Leben	<p>Tages-, Wochen- Jahresabläufe erzählen Strukturen erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Highlights im Jahr oder im Leben – Erkennen der Vielzahl und Vielfalt von Festen • Höhepunkte im bisherigen Leben der Lernenden: Geburtstag, Einschulung • Party, Fete, Fest – Erklären von allgemeinen Merkmalen wie Zusammenkommen, fröhlich sein, sich erinnern, ... • Rhythmisierung des Lebens durch Feste <p>Rhythmisierung des Lebens durch Feste und besondere Zeiten (Ruhezeiten, Alltag) Die Bedeutung von Festen für Identität, Erinnerung, Wertschätzung.</p>
Feste der abrahamitischen Religionen	<p>Feste im Laufe eines Jahres Bedeutung der Feste anhand von Erzählungen in den Religionen erarbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ostern (Mk 14-16 parr), Weihnachten (Mt 1,18-25; 2,1-12, Lk 2,1-21) • Pessach (Ex 12), Sukkot (Lev 23,33-43) • Fest des Fastenbrechens (Eid al-Fitr, Sure 2:183-185); Opferfest (Eid al-Adha, Sure 37:100-113) <p>Bedeutung wöchentlich wiederkehrender Festtage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sonntag – gemeinsames Mahl, Vergegenwärtigung von Jesu Tun • Sabbat – die Bedeutung des Innehaltens, Ruhe zur Besinnung auf Gott • Freitagsgebet – gemeinsame Zusammenkunft, Vergewisserung religiöser Pflichten
Feste feiern	<p>Deutung besonderer Lebenssituationen in religiöser Hinsicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geburt • Reifung • Partnerschaftliche Bindungen • Tod <p>Planung und eventuell Durchführung eines eigenen Festes z. B. ein advent- oder weihnachtliches Fest</p> <p>Gestaltung einer Einladungskarte zu einem selbstgewählten Fest</p>

<p><i>Ergänzende Inhalte</i> Staatliche, kulturelle Feiertage, Gedenktage im Vergleich zu religiösen Feiertagen</p>	<p>Methodisch-didaktischer Hinweis: Die Feste können auch im Jahreskreis behandelt werden.</p>
<p>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</p> <p>Wortebene:</p> <ul style="list-style-type: none">• Feier/Fest, Erinnerung, Höhepunkt, Ostern, Weihnachten, Sonntag <p>Sprachbildung auf Satzebene:</p> <ul style="list-style-type: none">• Feste mit ihren Anlässen erklären können, z. B. Wir feiern Weihnachten, weil Jesus geboren wurde.• Feste in ihrer Ausführung diskutieren, z. B. die Frage diskutieren, ob das Eiersuchen zum Osterfest gehört. <p>Verknüpfungen [BNE] [BTW] [Geschichte] [ev. Rel]</p>	

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen:

Die Lernenden können ...

19

- [WD] religiöse Feste und deren Bedeutung benennen.
Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen Festen erkennen und vergleichen.
- [D] die Bedeutung religiöser Feste erklären.
- [Dia] religiöse Feste verschiedener Religionen respektieren.
Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiöser Feste benennen und darüber in den Dialog treten.
- [U] religiöse Feste im Jahreskreis nach ihrer Bedeutung einordnen.
- [G] ein Fest planen und gestalten.

Bücher der Religionen – Redeversuche vom Göttlichen

ca. 8 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Vom Hören zum Schreiben	<p>Nachdenken über die Unterschiede schriftlicher Zeugnisse gegenüber mündlicher Überlieferung im Alltag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beständigkeit • Präzision <p>Sensibilisierung für die Bedeutung schriftlicher Zeugnisse: Wer schreibt was, wann, wozu, warum? Zeitungsbücher, Märchen, Gedichte, Messenger-Nachrichten, ...</p> <p>Abhängigkeit von Deutungen bezogen auf die Sichtweise der Erzählenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen erzählen das gleiche Ereignis unterschiedlich • Es ergeben sich unterschiedliche Textsorten, z. B. Bericht, Erzählung, Kommentar, Gedicht
Heilige Bücher als Grundlage einer Religion	<p>Kennenlernen der unterschiedlichen Heiligen Schriften und deren Funktion im Leben religiöser Menschen: Bibel – Tanach – Koran</p>
Erzählungen vom Göttlichen – zum Verständnis der Heiligen Schriften	<p>Am Beispiel der Bibel kann erklärt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau • Stellen finden • Ursprüngliche Sprachen <p>Verwendung im Gottesdienst</p>
Die heutige Relevanz der Heiligen Schriften	<p>Erzählungen vom Anfang</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schöpfungserzählungen (Gen 1,1-2,3; 2,4-24, Koran Sure 7:54) • Abraham (Gen 12ff, Koran Sure 6, 11, 37) <p>Erzählungen vom Vertrauen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Opferung Isaaks (Gen 22,1-18) • Ibrahim opfert seinen Sohn (Koran Sure 37:99-113) • Das Buch Tobit • Jüngerberufungen Jesu (Mk 1,16-20 parr) <p>Erzählungen, die Mut machen</p> <ul style="list-style-type: none"> • David und Goliat (1Kön 17) • Dawud tötet Galut (Koran Sure 2:249ff) • Die Stillung des Seesturms (Mk 4,35-41 parr) <p>Die Lernenden deuten für sich eine Stelle aus der Heiligen Schrift, indem sie diese in die heutige Zeit übertragen.</p>

<p><i>Ergänzende Inhalte</i></p> <p>Vergleichbare Texte aus Bibel/Tanach und Koran</p> <p>Personen in Bibel/Tanach und Koran</p>	<p>z. B. zum Thema</p> <ul style="list-style-type: none">• Schöpfung• Sündenfall• Sintfluterzählung <ul style="list-style-type: none">• Abraham/Avram/Ibrahim• Jesus/Jeshua/Isa• Maria/Mariam• Noah/Noach/Nuh• Jakob/Yusuf• David/Dawud• Jona/Yunus <p>Projektvorschlag: Eine Bibelrallye gestalten</p>
<p>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</p> <p>Wortebene:</p> <ul style="list-style-type: none">• Bibel, Kapitel, Vers, Koran, Tanach <p>Satz- und Textebene:</p> <ul style="list-style-type: none">• In der richtigen Reihenfolge beschreiben können, wie man eine Stelle in der Bibel findet: Zuerst schlage ich ... auf, danach Ich achte darauf, dass ...• Die Bücher der Bibel als Erzählungen vom Handeln Gottes und nicht als Berichte über den Zustand der Welt deuten, z. B. Wenn David im Kampf mit Goliat gewinnt, dann bedeutet das ... <p><i>Verknüpfungen</i> [BTV] [Deutsch] [ev.Rel]</p>	

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen:

Die Lernenden können ...

- [WD] die Vielfalt der Heiligen Schriften benennen.
eine Textstelle in der Bibel finden.
- [D] den Aufbau der Bibel erklären.
die in den heiligen Schriften enthaltenen Texte deuten.
- [Dia] sich mit verschiedenen Zugängen zu Texten und Deutungen von Texten auseinandersetzen.
- [U] positionieren sich zu unterschiedlichen Deutungen der Heiligen Schriften.
- [G] die Deutung einer Textstelle auf das eigene Leben anwenden.

Jahrgangsstufe 6

Anker setzen – im Vertrauen lernen

ca. 8 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Positiv/negativ erlebte Gefühle</p>	<p>Unterschiedliche Gefühle zum Ausdruck bringen und mit Personen, Orten oder Zeiten in Verbindung bringen</p> <p>Wohlfühlen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wann fühl(t)e ich mich aufgehoben? • Wann fehlt(e) mir das? <p>Angst und Enge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen der Ängste der Lernenden und deren Gründe: <ul style="list-style-type: none"> ◦ Leistungsdruck, Stress ◦ Konflikte • Gefühle der Angst beschreiben <ul style="list-style-type: none"> ◦ Sitz im Körper ◦ Mit Psalmversen (z. B. Ps 22,14f) der Angst Ausdruck verleihen • Strategien der Angst zu begegnen <ul style="list-style-type: none"> ◦ Schutzmechanismus ◦ Vertrauen lernen
<p>Im Vertrauen Mut schöpfen</p>	<p>Symbol Anker:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anker setzen • sich festmachen an Menschen, die für die Lernenden ein Anker sein können. <p>Vertrauen als positive Möglichkeit der Angst zu begegnen</p> <p>Beispiele dazu in der Bibel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • König David (1Sam), insbesondere David gegen Goliath (1Sam 17) • Der Sturm auf dem See (Mk 4,35-41) Die Jünger zwischen Angst und Glauben • Jesus in Getsemani (Mt 26, 36-56): Jesus vertraut auf Gott und betet • Die Jünger und das Pfingstereignis (Apg 2,1-4): Die Angst vor etwas Neuem und den Auftrag nicht zu erfüllen <p>Ausgewählte Psalmworte zum Thema Mut und Vertrauen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ps 23 • Ps 91,11ff • Ps 118, • Ps 121 • Ps 139,5 <p>Die Lernenden gestalten mithilfe der Psalmworte einen „Mutmacher“ für ihre Mitlernenden wie z. B. Anker, Mutmachsteine, Karte, Schlüsselanhänger.</p>

Abraham triologisch	Abrahams Vertrauen auf Gott: <ul style="list-style-type: none">• Gott beruft Abram (Gen 12,1-3), Ibrahim erkennt Allah (Sure 6:76-79)• Abrahams Gastfreundschaft: Gen 18,1-16 und Sure 11:69-73 im Vergleich.• Isaak und Ismael: Gen 21,9-13 (Die Vertreibung Hagars und Ismaels)• Opferung Isaaks: Gen 22,1-19 Die Bindung: Sure 37:101-107 (Ismael liegt auf dem Opfertisch)• Isaak und Ismael: am Grab Abrahams (Gen 25,1-6; fiktiver Dialog), Bau der Kaaba (Koran Sure 2:127-129)
Mutige Menschen heute	Die Lernenden suchen sich moderne Persönlichkeiten, die ihrer Meinung nach Mut bewiesen haben und ein Anker für sich und andere sein können. Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none">• Malala Yousafzai: Einsatz für das Recht auf Bildung in Pakistan• Emmanuel Kelly: Musiker mit Handicap
Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel	
Wortebene: <ul style="list-style-type: none">• Mut, Psalm, Sorgen, Vertrauen	
Satz- und Textebene: <ul style="list-style-type: none">• Beschreiben von körperlichen Symptomen im Zusammenhang mit dem Gefühl Angst, z. B. Ich bekomme immer ein komisches Gefühl im Bauch.• Beurteilen der unterschiedlichen Möglichkeiten Vertrauen zu stärken, z. B. Ich will mich wohl-fühlen, um Vertrauen zu schöpfen.	
Verknüpfungen [PG] [ev.Rel]	

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen:

Die Lernenden können ...

- [WD] beschreiben, wo sie sich wohlfühlen.
- [D] den Anker als Symbol für Halt und Sicherheit deuten.
- [Dia] einen Tagebucheintrag aus Sicht einer biblischen Figur, die auf Gott vertraut hat, schreiben.
- [U] Umgangsmöglichkeiten mit Vertrauen im Hinblick auf den Nutzen für ihr Leben beurteilen.
- [G] einen Anker als Symbol für Mut und Vertrauen für ihre Mitlernenden gestalten.

Mit offenen Augen durch die Welt – dem Göttlichen begegnen **ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Erfahrungen jenseits von Zeit und Raum	<p>Die Lernenden beschreiben außergewöhnliche Erfahrungen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Siege im Sport • Geburt eines Geschwisterkindes • Tod eines Haustieres • Naturwunder
Unterschiedliche Facetten der Gotteserfahrung	<p>Erfahrungen, auf die man keinen Einfluss hat, als Transzendenzerfahrung deuten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • In Verbindung mit Natur • In Verbindung mit einer Person
	<p>Kunst als ein Mittel der Transzendenzerfahrung, in Bild, Wort oder Musik Ausdruck verleihen.</p> <p>Biblische Gottesbegegnungen: Anhand einer der folgenden Bibelstellen kann eine Gottesbegegnung exemplarisch dargelegt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Adam und Eva (Gen 3) • Noah (Gen 6-9) • Gott zu Gast bei Abraham (Gen 18,1-15) • Abrahams Fürsprache für Sodom (Gen 18,16-33) • Jakob und die Himmelsleiter (Gen 28,10-17) • Elija (1Kön 17ff)
Ausdruck von Transzendenzerfahrungen	<p>Gründe zum Beten – Vielfalt von Gebeten Grundgebete in den Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vaterunser (Mt 6,5-15) • Sch'ma Israel (Dtn 6, 4-5) • Al-Fatiha (Koran Sure 1) <p>Gebetshaltungen der Religionen mit den dazugehörigen Riten</p> <p>Die Lernenden gestalten ihre Transzendenzerfahrungen künstlerisch in Bild, Wort und Ton.</p>

Zu: Unterschiedliche Facetten der Gotteserfahrung	Andere Formen der Gotteserfahrung: <ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Formen der Meditation • Pilgern • Symbole • Gottesdienst
<p>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</p> <p>Wortebene: Gebet, Gotteserfahrung</p> <p>Satz- und Textebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben von besonders intensiven Gefühlserfahrungen, z. B. Als ich den Preis gewonnen habe, war ich überglücklich. oder: Im Fußballstadion wurde ich einfach mitgerissen, als alle jubelten. • Deuten ein Kunstwerk als Ausdruck einer Begegnung mit dem Transzendenten, z. B. Der Lichtstrahl trifft den Mann. Der Lichtstrahl kommt aus dem Himmel. Das könnte bedeuten, dass der Mann Gott begegnet. <p>Verknüpfungen [Kunst] [Deutsch] [Musik]</p>	

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen:

Die Lernenden können ...

- [WD] persönliche außergewöhnliche Erfahrungen als Erfahrungen von Selbsttranszendenz wahrnehmen und diese beschreiben.
- [D] biblische Gotteserfahrungen an einem Beispiel erschließen.
- [Dia] eine Gotteserfahrung aus der Perspektive einer künstlerischen Umsetzung beschreiben und dies mit einer anderen Gotteserfahrung vergleichen.
- [U] sich mit dem Gebet als Form der Gotteserfahrung auseinandersetzen.
- [G] sich künstlerisch mit einer selbstgewählten eigenen oder fremden Gotteserfahrung auseinandersetzen und diese in Form einer Ausstellung präsentieren.

Sich auf den Weg machen – hoffen, vertrauen, wagen

ca. 8 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Umbrüche im Leben</p> <p>Erzählungen von Aufbrüchen und Freiheitserfahrungen in der Bibel</p>	<p>Aufbrüche aus bekannten Lebensverhältnissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulwechsel bzw. neue Klasse • Umzug • Migration(serfahrungen) <p>Ambivalente Erfahrungen mit Neuanfängen</p> <p>Am Beispiel der Exoduserzählung:</p> <p>Traum von Freiheit</p> <p>Beispiele von Unterdrückung und vom Streben nach Freiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flucht- und Migrationserfahrungen, Sklaverei heute – Israel in Ägypten <p>Hindernisse auf dem Weg in die Freiheit überwinden – Gott begleitet</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zweifel an den eigenen Fähigkeiten – Moses' Berufung und seine Zweifel (Ex 3,1-4,17) • „Plagen“ unserer Zeit – Machtkampf mit dem Pharao und die 10 Plagen (Ex 7-11) • Not und Gefahren überwinden – Rettung am Schilfmeer (Ex 14)
<p>Freiheit und Verantwortung</p>	<p>Freiheit verantwortlich gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wagnis Eigeninitiative – Leben in der Wüste (Ex 16f) <p>Freiheit braucht Grenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grenzen vereinbaren – die Gesetzgebung am Sinai (Ex 19 und 20) • Regeln und Gesetze in unserem Alltag
<p>Stützen auf neuen Wegen</p>	<p>Die Lernenden reflektieren, was ihnen auf ihren bisherigen Wegen geholfen hat, Hindernisse zu bewältigen und Schwierigkeiten zu überwinden und entdecken Neues.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rituale wie z. B. bewusste Verabschiedung • Gegenstände wie z. B. Glücksbringer • Menschen, die unterstützen und begleiten • Worte wie z. B. Trost- oder Segenssprüche, Psalmverse

<p><i>Ergänzende Inhalte</i> Die Erzählung von Rut</p>	<p>An der Rut-Erzählung können Migrationserfahrungen thematisiert werden</p> <p>Projektvorschlag: Aus der Rut-Erzählung oder aus dem Vergleich der Personen aus den Heiligen Schriften einen Tag interreligiösen Begegnungslernens machen. Das Fach Philosophie kann einbezogen werden, indem es eine weltliche Perspektive auf das Thema vermittelt.</p>
<p>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</p> <p>Wortebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 10 Gebote, Aufbruch, Entscheidung, Freiheit, Hindernis, Regeln <p>Satz- und Textebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleichen Erfahrungen aus ihrem Leben mit der Situation der Israeliten, z. B. Ich fühle mich unsicher, wenn ich vor anderen Menschen sprechen muss. Mose bekam den Auftrag, zum Pharao zu gehen. Ich kann mir vorstellen, dass sich Moses dann so ähnlich gefühlt hat. • Prüfen die Bedeutung der 10 Gebote für die Gegenwart, z. B. Das Gebot „Du sollst ...“ halte ich für (nicht) sinnvoll, weil ... <p>Verknüpfungen [BTV] [DRF] [Geografie] [Philosophie] [ev.Rel]</p>	

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen:
Die Lernenden können ...

- [WD] Situationen des Neuanfangs und Aufbruchs in ihrem Leben benennen.
- [D] gegenwärtige Beispiele von Unterdrückung aufzeigen und diese mit der Situation Israels in Ägypten vergleichen.
- [Dia] einen Dialog zwischen Mose und Miriam entwickeln, in dem Vertrauen und Zweifel in Bezug auf den Aufbruch ins Ungewisse diskutiert werden.
- [U] die Bedeutung der 10 Gebote für die Gegenwart bewerten.
- [G] moderne Gebote für das soziale Miteinander in der Klassen-/Schulgemeinschaft formulieren.

**Gehör schenken –
zentralen Persönlichkeiten der Religionen begegnen**

ca. 8 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Wichtigen Menschen auf der Spur	<p>Die Lernenden stellen in einer Bildergalerie Personen vor, auf die sie hören.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wen finde ich toll? Wem eifere ich nach? • Was mag ich an dieser Person weniger? <p>Charaktereigenschaften erarbeiten, die Orientierung versprechen</p>
Zentrale Persönlichkeiten in den Religionen	<p>Mit Liebe und Geduld – Jesus von Nazaret</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anhand von Geschichten das Land Israel und die Welt Jesu kennenlernen • Jesus bewegt Menschen <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Berufung des Levi (Mt 9,9-13 par) ○ Jesus heilt die Menschen und lässt sie (wieder) am Leben teilhaben (z. B. Heilung eines Mannes am Sabbat (Mt 12,9-14)) ○ Der blinde Bartimäus (Mk 10,46-52), Heilung der gekrümmten Frau (Lk 13,10-17)) • Menschen heute, die wie Jesus handeln <p>Fehler machen und dennoch erwählt werden – Moses</p> <p>Im Rückgriff auf die Exodusreihe können noch einmal folgende Perikopen betrachtet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Moses erschlägt einen Ägypter (Ex 2,11-15) • Moses wird von Gott berufen (Ex 3,1-15) • Moses führt das Volk durch die Wüste (Ex 17,3-7) <p>Vorausschauend Denken – Mohammed/Muhammad</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebenswelt Mohammeds • Sein Leben – Mohammed hält an dem einen Gott fest • Sein Wirken – der Islam verbreitet sich
Botschaften für mich	<p>Die Lernenden reflektieren, was sie aus den Lebensbeschreibungen der vorgestellten Persönlichkeiten in ihr Leben übernehmen können und setzen sich damit kreativ auseinander. Sie gestalten je nach gewählter Persönlichkeit z. B. ein geeignetes Tattoo, ein Graffito oder ein Lapbook.</p>

<p><i>Ergänzende Inhalte</i></p> <p>Zu: Zentrale Persönlichkeiten in den Religionen</p>	<p>Dem Leben eine Wende geben – Paulus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steckbrief • Seine Bekehrung/Kehrtwende (Apg 9, 1-22, Gal 1,15-24) • Bedeutung für das Christentum: seine Reisen und seine Briefe • Menschen heute, die wie Paulus handeln
<p>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</p> <p>Wortebene: Jesus, Israel, Mohammed/Muhammad, Moses, Orientierung, Vorbild</p> <p>Satz- und Textebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben die Lebenswelt Jesu, z. B. Jesus lebte in Israel. Dort ist es wärmer und trockener als bei uns. • Reflektieren das Handeln einer der vorgestellten Personen auf ihre Lebensgestaltung, z. B. Jesus hat ... getan. Das finde ich einerseits gut, weil Weniger gut finde ich Deshalb ... <p>Verknüpfungen [BTV] [Geografie]</p>	

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen:

Die Lernenden können ...

- [WD] Personen und ihre Eigenschaften als individuelle Orientierungsmöglichkeiten benennen.
- [D] am Beispiel der Person Jesu tugendhaftes Handeln in Liebe und Geduld erschließen.
- [Dia] einen fiktiven Dialog zwischen Jesus und einem Pharisäer im Hinblick auf Jesu Handeln bei der Heilung am Sabbat (Mt 12,9-14) entwickeln.
- [U] das Handeln Jesu im Hinblick auf dessen Bedeutung für ihre persönliche Lebenshaltung und -gestaltung reflektieren.
- [G] sich kreativ mit einer vorgestellten Persönlichkeit, ihrem Leben, Wirken und ihrer Botschaft für die Gegenwart auseinandersetzen und dies in Form eines Lapbooks präsentieren.

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Mecklenburg-Vorpommern - § 6 LSRV M-V | Landesnorm Mecklenburg-Vorpommern | Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung | § 6 - Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung | gültig ab: 01.08.2024](#)

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannten Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

31

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Klasse 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufswelterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie die Lebensqualität der gegenwärtigen und der zukünftigen Generationen unter der Berücksichtigung der planetaren Grenzen sichert. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln befähigt. Aktuelle Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, regionalen und internationalen, sozialen und kulturellen Aspekten betrachtet. BNE ist dabei keine zusätzliche neue Aufgabe, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel mit neuen inhaltlichen Schwerpunkten. Unterstützung und Orientierung gibt der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ von KMK und BMZ herausgegeben (https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf), der

Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. bietet außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen an (<https://www.umweltschulen.de/de/>).

Ansprechpersonen für die Umsetzung von BNE im Unterricht sind auch die jeweilige BNE-Regionalberatung im zuständigen Schulamtsbereich. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden.

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTB]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der EU bieten dafür exzellente finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule ist es, den Lernenden hierfür Lernräume und Lerngelegenheiten zu eröffnen, um in der Schule, verstanden als ein Lernort für Demokratie, ebenso selbstständiges politisches und soziales, wie auch kommunikatives sowie partizipatorisches Handeln, zu realisieren. Dabei werden spezifische Fähigkeiten entwickelt: eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren, unterschiedliche Interessen auszuhalten, eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten, ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln sowie verantwortlich an politisch-gesellschaftlichen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen teilzunehmen und dabei in Konflikten demokratische Lösungen zu finden. Demokratiepädagogik ist dabei Prinzip aller Fächer. Die Umsetzung kann innerhalb der Einzelfächer sowie in fächerübergreifenden Projekten, die demokratische Willensbildung und Entscheidungsfindung beinhalten, sowie in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern, erfolgen. Sowohl im Unterricht als auch im gesamten Schulkontext ist eine partizipative und wertschätzende Form, in der die Interessen von Lernenden artikuliert und ernst genommen werden, von zentraler Bedeutung.

34

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutschen Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie "Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule", Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, KuBES - das Kooperations- und Beratungssystem für Eltern und Schule – stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbundend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungsberechtigten zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungsberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen. (https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/publikationen/handreichungen/Handreichung_Sexualerziehung_Webfassung.pdf)

36

Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitäts- und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbundend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.

Impressum